

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die hochgehaltene Qualität 1/2% außerhalb der Hauptmannschaft: 1/2% im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Seite 200 Pf. — Einzelne und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 10

Donnerstag den 12. Januar 1922

88. Jahrgang

Amthliche Bekanntmachung.

Der Kassierer der Gemeindevorstandspartasse zu Dittersdorf Paul Süß hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist der Zollaufscher I. R.

Anton Seidel in Dittersdorf

gewählt und als solcher von der Amtshauptmannschaft bestätigt worden.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde,
am 3. Januar 1922.

Vertikales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Grippe breitet sich auch in unserer Stadt und Umgegend weiter aus. Bei der nassen Witterung der letzten Tage ist das auch kein Wunder. Dienstag abend geht es zeitweise wie mit Kanonen und führt infolgedessen und infolge der damit zusammenhängenden Schneeschmelze die Weißeritz größere Wassermengen zu Tal. Der Spiegel der Talperre, der tief gesunken war, ist wieder im Steigen.

— Tagesordnung für die 1. Stadtvorordnetensitzung am Freitag den 15. Januar 1922, abends 8 Uhr. A) Öffentliche Sitzung: 1. Wahl des Vorstehers und Stellvertreters; 2. Wahl der Mitglieder in die städtischen Ausschüsse; 3. Kenntnisnahme von Genehmigung des 16. Nachtrages zur Gemeindebesteuerordnung, Gewerbesteuer betr.; 4. Ueberweisung der Umfahsteueranteile an die Wettin-Stiftskasse; 5. Verteilung der Bürgermeister-Voigt-Stiftungs-Zinsen; 6. Vorschläge für die Wahl der stellv. Bezirksvorsteher für den 2. und 4. Bezirk; 7. Erhöhung der Schornsteinfeger-Gehälter; 8. Wahl von Mitgliedern in den Grundsteuerauschuß; 9. 18. Nachtrag zur Gemeindebesteuerordnung, Zuschlag zur Landesgewerbesteuer betr.; 10. Ermächtigung des Lichtgeldes für die Turnvereine. — B) Nichtöffentliche Sitzung.

— Die Beute der Erinnern nennt sich das Filmwerk, das am Donnerstag abend in den Stern-Lichtspielen gezeigt wird. In einem Vorspiel und 6 Akten behandelt es die Suche eines Mädchens nach den Mördern ihres Vaters und bringt dabei herrliche Aufnahmen von der See und viele spannende Momente. Aber auch das Lustspiel „Die Kaufsalbe“ ist gut gewählt. Beides wird den Besuchern gefallen. Herr Krüger gibt sich die größte Mühe, nur gute Werke hierher zu bekommen. Seine Bemühungen sollten daher durch guten Besuch belohnt werden.

— Die Pappeln, die heute in schlanken Reihen noch an einzelnen Straßen stehen, haben eine fesselnde Geschichte. Am Ende des 17. Jahrhunderts kam die Pappel aus Persien nach Polen. Ein einziger Baum wurde in Warschau gepflanzt. Von dort kamen wieder Pflanzen nach Oberitalien, und auf diesem Umwege, um 1740, der Ableger eines männlichen Baumes aus der Lombardie nach Wörlitz. Weiter wandert die Pflanze an die Fürstendörfer als begehrtes und seltenes Schmuckstück der Gärten; aber immer sind es Ableger männlicher Pflanzen, die diese Vermittlung besorgen und die Erinnerung wachhalten an die nur männliche Herkunft der Pyramidenpappel. Diese ewige Inzucht, die Fortpflanzung durch Stecklinge, zermürbte die Lebenskraft des Baumes. Obgleich er — dank seinem umfassenden Wurzelwerk — beim Entwässern feuchter Straßengraben und Böschungen gute Dienste tut, so muß der beliebte Alleenbaum wegen seiner chronischen Erkrankungen an Wipfel und Ästen doch dem nützlichen Obstbaum oder anderen Nuthölzern weichen, denn das Ungeziefer nistet sich gern in seine Astwunden und verbreitet sich auf die Umgebung. Andere Gelehrte bringen das Absterben nicht so sehr in Zusammenhang mit dem Umstande, daß wir nur männliche Pflanzen besitzen, sondern erklären es damit, daß nach ewigen Naturgesetzen ein Lebendes, das von seiner ursprünglichen Welt losgelöst wird, nur eine beschränkte Lebenszeit besitzt.

— Die Grippe tritt auch in Fölscha und in der Umgegend heftig auf und hat schon zu Todesfällen geführt. So starb plötzlich ein Spinner auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte nach Grünberg. In einem Betriebe waren an einem Tage 20 Krankmeldungen zu verzeichnen.

Dresden. Am Dienstag nahm der Landtag seine Sitzungen wieder auf. Eingang der ersten Sitzung teilte Präsident Frähdorf mit, daß ab nächster Woche allwöchentlich nur noch eine Sitzung und zwar Donnerstags stattfinden soll. Des Weiteren wird ein Schreiben des Ministerpräsidenten verlesen, das von der Reubesetzung des Arbeitsministerpostens durch Arbeitssekretär Rißau Kenntnis gibt. Der Rechenschaftsbericht 1918/19 geht ohne Aussprache dem Finanz-

ausschuß zu. Punkt 1 der Tagesordnung behandelt die zweite Lesung des Staatshaushaltplanes: Gymnasien, Realschulen, Oberrealschulen, Realschulen und höhere Mädchenbildungsanstalten betreffend. Die Abstimmung der hierzu vorliegenden Anträge, ein Antrag des Haushaltsausschusses, der von dem Abg. Schiffmann (D. V.) begründet wird, und zwei Minderheitsanträge, die von Fr. Dr. Hertwig (D. V.) und Dr. Herrmann (D. V.) begründet werden, werden zurückgestellt. In der Aussprache greift der Abg. Arzt (Soz.) die Regierung heftig deswegen an, weil diese den höheren Schulen größere Zuschüsse leiste als den Volksschulen. Die höheren Schulen seien ein Hort der Reaktion. Minister Fielchner führt aus, daß die Angriffe gegen die Regierung völlig haltlos seien, allerdings stimme er dem Abg. Arzt dahingehend zu, daß die höheren Schulen ein Hort der Reaktion seien. Abg. Dr. Seyffert (Dem.) tritt dafür ein, daß an ein Abbauen der höheren Schulen gedacht werden müsse. Dann beschloß sich das Haus mit einem Antrag Jähniß (Dem.), die Regierung zu ersuchen, Schritte zu tun, damit die Altersversorgung des gewerblichen Mittelstandes, Handels, Handwerks und Gewerbes auf dem Wege der Versicherung gesetzlich geregelt wird. Minister Fiellich gibt zu, daß die Notlage weiter Kreise des Mittelstandes anerkannt werden müsse. Die Altersversorgung aber auf dem Wege der Versicherung zu regeln, würde die Kräfte des Staates weit überschreiten. Der Antrag wird dem Prüfungsausschuß zugewiesen. Abg. Wehrmann begründet dann einen Antrag, die Regierung um einen Gesetzesentwurf zu ersuchen, durch den angeordnet wird, daß nach Abschluß der Gemeindevahlen auch eine Neuwahl der Bezirksversammlungen und Bezirksausschüsse stattfinden. Minister Lipinski hält den Antrag für überflüssig, da eine dementsprechende Vorlage im Februar dem Landtage zugehen wird. Der Prüfungsausschuß wird sich mit dem Antrage weiter beschäftigen. Zum Schluß behandelte das Haus zwei Anträge der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, den Zugang und die Ausweisung von Ostjuden aus Leipzig betr. Die Debatte hierüber war lang, jedoch ohne positive Erfolge. Auch Minister Lipinski beantwortete die Fragen nicht so, daß man in Zukunft auf eine Besserung der Wohnungsnot in Leipzig rechnen kann. Nächste Sitzung Donnerstag den 19. Januar, nachmittags 1 Uhr.

— Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz bittet in einer Eingabe an das Gesamtministerium darum, daß bei der Beseitigung von Hohlzeichen in zweifelhaften Fällen auch der Landesverein Sächsischer Heimatschutz gütlich gehört werden soll, und erinnert u. a. daran, daß das republikanische Frankreich unbedenklich Hohlzeichen der früheren Könige und Kaiser neben denen der Republik stehen ließ.

— In der „Sächsischen Staatszeitung“ ist jetzt das Finanzministerium an der Reihe, um seinen Jahresüberblick zu erstellen. Bemerkenswert darin ist eine Mitteilung, daß die schwierigen Vorarbeiten für die Auseinandersetzungen des Staates mit dem vormaligen König soweit gediehen sind, daß sie voraussichtlich in naher Zukunft den Landtag beschäftigen werden. Die Auseinandersetzung mit dem Reich aus Anlaß des Ueberganges der Staatseisenbahnen und damit gleichzeitig der fundierten und der schwebenden Staatsschuld ist im verfloßenen Jahre weiter fortgeschritten und nahezu zu Ende geführt. Die Berechnung über die endgültige Höhe der Abfindung wurde fertiggestellt und dem Reich zur Nachprüfung übersandt. Bei den Kammergütern und den sonstigen für landwirtschaftliche Zwecke verpachteten Grundstücken sind die Pachtzinsentnahmen auf Grund der Landeswertschöpfungsordnung erhöht worden. Verhandlungen wegen einer weiteren Erhöhung sind im Gange, wobei angestrebt wird, der Pachtzinsfestsetzung den jeweiligen Roggenpreis im Durchschnitt des Monats Oktober zugrunde zu legen.

— Die Umwandlung der Lehrereminare. Das sächsische Lehrerseminar wird als Ausbildungsstätte für den Volksschullehrerberuf nun allmählich verschwinden. Das Ministerium hat verfügt, daß Ostern 1922 neue 7. Klassen nicht mehr aufgenommen werden dürfen. Zu welcher Art Unterrichtsanstalt das Pirnaer Lehrerseminar künftig gestaltet werden wird, ist noch nicht entschieden.

— Sachsen darf für sich in Anspruch nehmen, als erster Freistaat dem Reichsheimstättengesetz Eingang in die Praxis verschafft und Reichsheimstätten in größerer Anzahl errichtet zu haben. Durch Baukostenzuschüsse, die das Landeswohnungsamt zur Verfügung stellte, war es möglich, daß allein die Landesfiedelungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ o. m. b. H. im Jahre 1921, abgesehen von ihrer sonstigen Bautätigkeit, über 300 Reichsheimstätten in Angriff nahm. Ebenso haben die der Landesfiedelungsgesellschaft angeschlossenen Bezirksfiedelungsgesellschaften und andere Körperschaften,

3. B. die Stiftung Heimatbank, in gleicher Richtung gearbeitet, sodaß sich die Zahl der im Jahre 1921 in Angriff genommenen Reichsheimstätten in Sachsen auf ungefähr 800 beläuft. Es handelt sich dabei ausschließlich um Kriegerheimstätten. Unter der Voraussetzung, daß auch für das Jahr 1922 wieder Baukostenzuschüsse aus öffentlichen Mitteln zur Verfügung gestellt werden, soll auch der Heimstättenbau nach Lage der gegebenen Verhältnisse weiter gefördert werden.

Pirna. Die Verschiedenartigkeit der Brotpreise in den einzelnen Verwaltungsbezirken ist eine recht erhebliche. Während im Ramenzer Bezirk das 1900-Gramm-Brot 6,85 Mark, im Baugener Bezirk 6,80 M., im Meißner Bezirk 6 M., im Dippoldiswalder Bezirk 6,50 M., in Dresden 7,45 Mark kostet, werden im hiesigen Bezirk für dasselbe Brot 7,20 M. gezahlt. Zwischen dem Ramenzer und Pirnaer Bezirk ergibt sich ein Preisunterschied von 55 Pf., mit dem Baugener Bezirk um 40 Pf. und mit dem Meißner Bezirk gar um 1,20 M., während in Dresden das gleiche Brot um rund 1/2 teurer ist, wie im Meißner Bezirk.

— Die Grippe tritt auch in Pirna und Umgegend noch immer in erheblichem Umfange auf. Die Schulferien haben infolgedessen in Pirna verlängert werden müssen.

Struppen. Gemeindevorstand Klein war in Nerchau zum Bürgermeister gewählt worden, hatte die Wahl auch angenommen, hat jetzt aber den Rücktritt erklärt. Er bleibt in Struppen. — Die Gemeinde hat ein circa 10 Hektar großes Gelände zu Bauzwecken angekauft. Der Preis beträgt 1 M. für das Quadratmeter.

Schirgiswalde. Eine sonderbare Art der Miefenzahlung. Eine rohe Tat beging der Naturheilkundige J. Knefke. Als ihn sein Hauswirt zur Bezahlung der Miete aufforderte, schlug er mit einem Beile darauf ein, daß er blutüberströmt und besinnungslos zusammenbrach. Nur dem schnellen Eingreifen seines Sohnes ist es zu danken, daß Knefke von seinem Opfer abließ.

Augustsburg. Die Stadtvorordneten haben die Aufnahme eines Darlehens von 270 000 M. für einen Schulumbau beschlossen.

Großenhain. An Lungenentzündung infolge Grippe verstarb hier kurz vor Vollendung des 72. Lebensjahres der Realschuldirektor I. R. Studentrat Prof. Dr. Schubert, der 44 Jahre lang dem Realschullehrer-Kollegium angehört hat, davon 29 Jahre als Direktor der Schule. Sein Rücktritt in den Ruhestand erfolgte am 1. Juli 1919. Der Verstorbene war ein ausgezeichneter Kenner der sächsischen Heimatgeschichte; er hat sich als Bearbeiter der umfangreichen Chronik der Stadt Großenhain für alle Zeit ein bleibendes Denkmal errichtet. Die Stadt benannte ihm zu Ehren eine Straße im südlichen Stadtbebauungsplan Dr. - Oustan - Schubert-Straße.

Leipzig. Mit einem Kostenaufwand von über 6 Millionen Mark hatten die Stadtvorordneten im Jahre 1919 der Errichtung von 227 Wohnhäusern in der Siedlung Rodkau zugestimmt. Im Herbst des vorigen Jahres zogen die ersten Siedler ein; sie freuten sich über ihr kleines Häuschen, da viele in schlechten Notwohnungen gehaust hatten. Die Enttäuschung in der Siedlung ist jetzt aber sehr groß. Mit zunehmender Kälte stellten sich mehr und mehr grobe Baufehler heraus. Türen und Fenster schließen nicht; man kann durch einen Spalt ins Freie sehen. Nach der Regenperiode und dem Kältebeginn frost die Stubentür, die zugleich Haustür ist, am Treppenvorplatz an. Die Wände sind so dünn, daß jedes Gespräch aus den Nachbarhäusern zu hören ist. Da in der ganzen Siedlung keine Straßen angelegt worden sind, gleicht jeder Fußweg einem Schlammmeer. Laternen wurden erst angebracht, nachdem ein Kind von einem Treppenaufgang abgestürzt war. Die Siedler verlangen vom Rat die Anbringung eines Vorbaues an den Häusern. Der Rat lehnte jedoch ab, weil kein Geld vorhanden sei. Wollene und strohgeflechtene Decken bilden in den Häusern nunmehr die Kälteabwehr.

Mittweida. Drei Söhne des hiesigen Privatmanns Hofmann, die in Amerika eine Vertretung der Chemiker Schubert & Salzer-Textilmaschinen haben, übersandten Bürgermeister Freyer einen Scheck über 50 000 M. mit der Bestimmung, den Betrag dem Wohltätigkeitsverein „Wienerstock“ als Fonds zur Unterstützung armer alter Leute mit Kleidungsstücken und Geld zu übergeben.

Werdau. 9. Januar. Anlässlich der hier im September stattfindenden Gartenbauausstellung wird auch ein Sächsischer Gärtnertag abgehalten. Die Ausstellung wird daher großzügig ausgestaltet werden.

Czer. Die letzte Holzauktion im Stadtforst hat rund 600 000 M. erbracht. Sie war notwendig, um den städtischen Finanzen etwas abzuhelfen, und bedeutet ein Ueberschreiten

der im Forstwirtschaftsplan vorgesehenen Schlagmenge. Die oberbehördliche Genehmigung zu dieser, den Wald wahrscheinlich schädigenden Maßnahme ist mit der Bedingung erteilt worden, daß in den nächsten Jahren ein Einsparen erfolgt. Seit Jahrhunderten ist der 1200 Hektar große Stadtwald der Ketter der Gemeinde bei Finanznöten.

Die letzte Stadtverordnetenversammlung in Geier ist ausgefallen, da die bürgerlichen Stadtverordneten den 6. Januar als Feiertag betrachten und durch die Verhinderung eines Angehörigen der Linkspartei die übrigen Stadtvertreter beschlußunfähig gewesen sein würden.

Annaberg. Der Einspruch der kommunistischen Ortsgruppe in Annaberg gegen die dortige Stadtverordnetenwahl wurde von der Kreishauptmannschaft abgelehnt. Gegen die Ablehnung ist erneut Einspruch erhoben worden.

Gersdorf. Im benachbarten Erlbach beschäftigt die Einwohner Einderleibungsgeboten. Ein Teil der Einwohner ist für Einverleibung nach Gersdorf, ein anderer Teil für Lugau L. E.

Jwidsau. Die Firma Friedrich Meyer, Modekaufhaus, hat für Minderbemittelte und Kleinkrentner einen größeren Posten Leib-, Bett- und Hauswäsche zu ausnahmeweise niedrigen Preisen bereitgestellt. Die Abgabe dieser Waren erfolgt nur an solche Personen, die sich als Minderbemittelte ausweisen können.

Rehshau. Die hiesige städtische Sparkasse konnte am Sonnabend ihr 50 jähriges Bestehen feiern. Sie verdankt ihre Entstehung der Anregung des damaligen Stadtrats und Fabrikbesizers Friedrich Wilhelm Uebel. Am 8. Januar 1872 eröffnete die Sparkasse im alten, später abgebrannten Rathaus ihre Pforten. Das Einliegergut haben sie seit 1880 um 144 898 M. auf 10 Millionen Mark im Jahre 1921. Die Zahl der Konten betrug rund 10 300. Die Sparkasse hat seit Bestehen insgesamt 400 700 M. an die Stadtgemeinde zu gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken abgeführt.

Jittau. Seine Liebe zur deutschen Heimat hat ein geborener Wittgendorfer, der Bäckersohn Gustav Kroscher, auch diesmal zu Weihnachten dadurch bekräftigt, daß er 50 alten und hilfsbedürftigen Einwohnern je ein Geldgeschenk von 100 M. überweisen ließ. Der edle Spender, der schon einige Jahrzehnte in Amerika weilte und dort ein wohlhabender Mann geworden ist, hat seiner alten Heimatgemeinde schon wiederholt große Geldmittel für Zwecke des Gemeinwohls wie der Armenpflege überwiesen. Besonders auch in der schweren Not des Krieges hat er sich als Wohltäter gezeigt.

Ein unabhängiges Manifest.

Die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Kampfsätze der U. S. P.

Auf dem Parteitag der U. S. P. D. in Leipzig wurde ein Manifest der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei an das Proletariat vorgelegt, in dem dem Kapitalismus schärfster Kampf angefaßt und die Fortsetzung einer klaren Klassenkampfpolitik angekündigt wird. Von diesen Grundthesen ausgehend stellt die U. S. P. D. folgende wirtschaftlichen und sozialpolitischen „Kampfsätze“ in den Vordergrund:

„1. Fortführung der Sozialgesetzgebung, 2. Bekämpfung jeder Verlängerung der Arbeitszeit, 3. Ablehnung jeder Beschränkung der Koalitionsfreiheit und des Streikrechts, 4. Erweiterung der Rechte der Betriebsräte, 5. Beseitigung des Grundbesitzes, daß der Staat die Pflicht zur Erhaltung bedürftiger Arbeitsunfähiger oder arbeitsloser Mitglieder der Gesellschaft hat, 6. Schaffung eines einheitlichen Arbeiterrechts.“

Die U. S. P. D. lehnt jede weitere Belastung der arbeitenden Massen ab und bekämpft aufs entschiedenste neue indirekte und Verbrauchssteuern.

Dagegen fordern wir die Heranziehung des Besten mit solchen Methoden, die eine rasche Einziehung gewöhnlicher und die Steuerhinterziehung verhindern. Als Grundzüge verlangen wir die Erfassung der Sachwerte. Wir fordern weiter die Erhebung der letzten zwei Drittel des Reichsnotopfers, schärfste Besteuerung der Spekulationsgewinne, besonders der Gewinnausschüttungen und Bezugsrechte, Erhebung der Ausfuhrabgabe zur Erfassung der Auslandsgewinne, verschärfte Erfassung der Auslandseinkünfte durch eine wirksame Kontrolle der Ausfuhrhandelsstellen.“

In der anschließenden Ansprache erklärte Bedebour, daß die Partei an der Diktatur des Proletariats festhalte.

Die Deutschen in Cannes.

Am Mittwoch vor dem Obersten Rat.

Der Oberste Rat hat durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Paris die deutsche Delegation eingeladen, am 11. Januar in Cannes zu sein. Für die deutschen Vertreter, die wenige Stunden nach ihrer Ankunft in Paris nach Cannes weiterreisen mußten, werden im Hotel du Pavillon Zimmer bereit gehalten.

Über die Aufgaben der deutschen Delegation in Cannes wird dem „Petit Parisien“ aus Berlin gemeldet: Die deutschen Vertreter hätten den Auftrag, sich darauf zu beschränken, dem Obersten Rat die Wünsche zu liefern, die von ihnen verlangt werden. Die Delegation habe nicht die Aufgabe, sich in Verhandlungen einzulassen. (?) Es scheint allerdings, daß Rathenau persönlich genügend Vollmachten erhalten habe, um an event. Verhandlungen teilzunehmen und daß ihm außerdem ein gewisser Spielraum zur Initiative von dem Berliner Kabinett belassen wurde. Was die Bedingungen für ein Teilmoratorium angeht, so kann man bereits jetzt erwarten, daß die deutschen Delegierten erklären werden, es sei unmöglich, Zolls, Eisenbahn-, Posttarife und die Kohlenpreise zu erhöhen und gleichzeitig den Preis der Lebenshaltung in die Höhe zu treiben.

Verlegung der Reparationskommission nach Berlin?

Wie Havas meldet, sind die Alliierten bei der Besprechung der Garantien, die von Deutschland zur Befundung seiner Finanzen verlangt werden sollen, in den meisten Punkten zu einer Verständigung gekommen und haben einige weitere zurückgestellt, um das Eintreffen der deutschen Abordnung abzuwarten. Die Aussprache bezog sich in der Hauptsache auf

die Verlegung des Garantieauschusses nach Berlin, die von Frankreich gefordert wurde. Die britische Abordnung war der Ansicht, daß die Reparationskommission selbst in Berlin tagen sollte, um den Dualismus der beiden Organisationen sowie die beträchtlichen Kosten, die daraus entstehen würden, zu vermeiden. Eine Entscheidung wurde in dieser Angelegenheit noch nicht getroffen.

Die Vorbereitungen für Genua.

Neben den Beratungen der Premierminister fand unter dem Vorsitz Douheurs eine Zusammenkunft der Minister statt, die in Paris das europäische Wirtschaftskonfortium vorbereitet haben und beauftragt sind, das Programm der Konferenz in Genua vorzubereiten.

Rußlands Antwort an den Obersten Rat.

Auf die dringende Einladung der englischen und der italienischen Regierung an Lenin, daß er durch seine persönliche Anwesenheit in Genua dazu beitragen möge, die Lösung der Frage des europäischen Wirtschaftlichen Gleichgewichts zu erleichtern, hat Tschitscherin, der russische Volkskommissar, dem Obersten Rat in Cannes telegraphisch mitgeteilt, daß die Sowjetregierung die Einladung zu der europäischen Konferenz mit Befriedigung annehme. Auch wenn der Präsident des Rates der Volkskommissare, Lenin, verhindert sein sollte, Rußland zu verlassen, so werde in jedem Falle die Delegation sowohl durch ihre Zusammenfassung wie durch die Ausdehnung ihrer Befugnisse dieselbe Autorität besitzen, als wenn Lenin an ihr teilnähme.

Wahrscheinlich kommen Krasin, Tschitscherin und Witwinow nach Genua. Ebenso sicher ist die Teilnahme Americas an der Konferenz von Genua, denn auch dieser Beteiligung hat sich Lloyd George auf diplomatischem Wege versichert.

Der Kohlenmangel.

Trochende Betriebseinstellung bei der Eisenbahn.

Die Kohlenbestände der Eisenbahn sind, da die täglichen Zufuhren hinter dem notwendigsten Verbrauch zurückbleiben, an einzelnen Stellen so gering geworden, daß Betriebseinstellungen zu befürchten sind. Aus diesem Grunde hat der Reichsverkehrsminister mit Zustimmung des Reichskohlenkommissars die Eisenbahndirektionspräsidenten beauftragt, auf bestimmten Stationen abgestellte oder rollende Kohlenverbindungen, die für private Empfänger im eigenen Bezirk bestimmt sind, zu beschlagnahmen.

Von dieser Anordnung wird nur an den Stellen Gebrauch gemacht werden, wo die äußerste Notlage besteht, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Die Maßnahme, die auf die Zeit bis zum 18. Januar beschränkt ist, wird nur im Benehmen mit der zuständigen Kohlenwirtschaftsstelle angewandt und bezieht sich nicht auf Brennstoffe für öffentliche Betriebe — Gas- und Elektrizitätswerke.

Außerdem wird der Versender in jedem einzelnen Falle von einer derartigen Beschlagnahme sofort benachrichtigt. Wie sich schon bei der letzten gleichen Maßnahme im Dezember zeigte, haben die Direktoren von dieser Vollmacht nur im äußersten Notfall Gebrauch gemacht, sie sind aber unbedingt nötig, um Stillelegungen zu vermeiden.

Ludendorffs Widder-Methode.

Seine Führung im französischen Licht.

Die Methode, die Ludendorff bei den letzten großen deutschen Angriffen anwandte — kurzgesagt, aber höchst intensives Feuer auf die vorderste Stellung, Feuerwälze auf die Minute reguliert und ti gestaffelte Angriffswellen — wird jetzt von dem Verfasser der französischen Heeresberichte, Pierreferu, einer Kritik unterzogen. Wie dieser betont, trat es klar zu Tage, daß kein Teil der französischen Front genügend mit Verteidigungsmitteln ausgerüstet war, die hinreichend, um in Galizien und bei Riga erprobten Widder-Methode Ludendorffs zu widerstehen, wenn sie, wie geplant, zur Durchführung kam. Ludendorff stand im Banne der modernen Kriegstechnik, in der er ganz aufging, und war in der Anwendung moderner Mittel geschickt wie ein Industrieller. Er zog die Bilanz seines Handelns und wollte den größtmöglichen Erfolg mit geringstem Einsatz. Wohl Besorgnis bildeten Hoch und Betain nach dem deutschen Angriff am 21. März 1918 in die Zukunft. Wäre man auf deutscher Seite damals dem Rat des deutschen Kronprinzen gefolgt und bis zur Marne vorgezogen, so hätte man keinen Widerstand gefunden. Für den Waffenstillstand lagen zwei Entwürfe vor. Pierreferu schreibt nicht Hoch, sondern Betain das Verdienst des Kriegsausgangs zu. Die deutsche Zuloosoffensive hatte zwar keinen Erfolg mehr, aber die Deutschen zogen sich, kraftvoll kämpfend, und keineswegs in Auflösung zurück. Bis zum 15. Oktober blieb diese Haltung, selbst der Zusammenbruch Bulgariens änderte nichts. Ludendorff hätte sofort mit der ganzen Macht bis zur Grenze zurückzuziehen müssen, und gefügt auf das unerschütterte Heer, hätte die deutsche Regierung den Frieden anbieten sollen. Das deutsche Waffenstillstandsbegehren setzte die Oberste französische Heeresleitung in Erstaunen. Bis zur Ankunft der deutschen Bevollmächtigten hatte man zwei Entwürfe ausgearbeitet. In dem einen war die Befestigung des linken Rheinuferes, sowie der Brückenköpfe auf dem rechten vorgesehen. Die allgemeine Ansicht war, daß die Bedingungen so hart seien, daß die Deutschen sie ablehnen würden. Sie wurden aber ohne Zögern angenommen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 11. Januar 1922.

— Wie verlautet, steht der Rücktritt des Reichsernährungs- und Finanzministers Dr. Dermes und seine Ernennung zum Vorkämmerer in Washington bevor.

— Der Reichstag wird nach im Januar eine besondere Sitzung abhalten, in der die finanzielle und wirtschaftliche Not der Gemeinden besprochen werden soll.

— Der Reichstag des Reiches der Sozialdemokratischen Partei hat in der Sitzung vom 10. Januar 1922 in Berlin

Herum des Innern ernannt worden. Der Schriftsteller Kiedig ist in dem schlesischen Abstammungskamp als Vertreter der nach ihm benannten Fraktion bekannt geworden.

— Das Archiv Deutscher Berufsverbände e. V. in Frankfurt a. M. hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der um Einführung einer Amtsverbandschaft gebeten wird.

— **Fehrenbach 70. Geburtstag.** Am 11. Januar begeht der Reichstagsabgeordnete und frühere Reichskanzler Fehrenbach seinen 70. Geburtstag. Fehrenbach ist einer der bekanntesten Zentrumspolitiker. Seine politische Laufbahn begann er in Freiburg i. Br., wo er sich im Jahre 1882 als Rechtsanwalt niederlassen hatte und in der Gemeindevertretung eine führende Rolle spielte. In den badischen Landtag trat er erstmals 1885 als Vertreter Freiburgs ein und behauptete seinen Sitz mit kurzer Unterbrechung bis er 1913 auf eine Wiederwahl verzichtete, um sich mit voller Kraft der Ausübung seines Reichstagsmandates widmen zu können. Im Reichstag vertrat er bereits seit 1908 ununterbrochen den 6. badischen Reichstagswahlkreis. 1918 übernahm er den Vorsitz im Hauptausschuß des Reichstages. Im selben Jahre wurde er zum Nachfolger Kämpfers auf dem Posten des Reichstagspräsidenten gewählt. Auch die deutsche Nationalversammlung wählte ihn zu ihrem Präsidenten. Nach den Reichstagswahlen im Juni 1921 übernahm Fehrenbach die Kanzlerschaft; es gelang ihm, eine tragfähige Regierung zu bilden, die das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages zur Führung der Verhandlungen in Spa im Juli 1920 hinter sich hatte. Nach dem Londoner Ultimatum trat er von seinem Posten zurück, da er sowie der Außenminister Dr. Simons die Verantwortung für die Unterwerfung unter das Reparationsdiktat der Alliierten nicht übernehmen wollte. Seit dieser Zeit ist Fehrenbach im politischen Leben kaum noch hervorgetreten.

— **Rücktransport der amerikanischen Besatzungstruppen.** Bis ungefähr Mitte März werden im ganzen noch zwei größere Truppenabteilungen der amerikanischen Besatzung nach den Vereinigten Staaten zurückbefördert. Es wird dann die von dem neuen amerikanischen Kriegsdepartement für die Zukunft festgesetzte Zahl der Besatzungstruppen erreicht sein.

— **Einnischung der J. R. in Oberschlesien in die Ein- und Ausführregelung.** Die in Oppeln befindliche Interalliierte Kommission für Oberschlesien hat unter Umgehung der deutschen Bewilligungstellen in einer größeren Anzahl von Fällen Ausfuhrbewilligungen erteilt, um die Polen mit deutschen Waren zu versorgen. Es ist bekannt, daß die Interalliierte Kommission sich unter der Führung Frankreichs schon seit geraumer Zeit bemüht, nicht nur die Erteilung von Ausfuhrbewilligungen, sondern auch die von Einfuhrbewilligungen in die Hand zu bekommen. Die Franzosen möchten in Oberschlesien am liebsten ähnliche Verhältnisse schaffen wie im besetzten Gebiet. Gegen das Verfahren der Interalliierten Kommission in Oppeln muß Einspruch erhoben werden.

— **Für beschleunigte Steuererleichterung.** Die Lohn- und Gehaltsempfänger sind bekanntlich durch den geschicklich vorgeschlagenen Steuerabzug zur Einkommensteuer restlos herangezogen worden, während die übrigen Steuerpflichtigen, namentlich die Handel- und Gewerbetreibenden usw. bisher ihrer Einkommensteuerpflicht nicht genügen können, da ihre Veranlagung durch die Steuerbehörde zu einem sehr großen Teil noch nicht erfolgt ist. Dieser Umstand hat den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, den Afa-Bund und den Deutschen Beamtenbund veranlaßt, gemeinsam an die Reichsregierung und den Reichstag das dringende Ersuchen zu richten, sofort ein Notgesetz herbeizuführen, welches 1. die noch nicht eingeschätzten Steuerpflichtigen gesetzlich verpflichtet, die rückständigen Steuern aus den verfloßenen Jahren vorläufig zum Satz der Selbsteinschätzung spätestens bis zum 31. Januar 1922 zu entrichten; 2. allen Steuerpflichtigen die gesetzliche Pflicht auferlegt, vor ihrer endgültigen Steueranmeldung vierteljährlich bis zum 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember jeden Jahres den Selbsteinschätzungsbetrag ihrer Steuern abzuführen. Wer sich bei der Zahlungspflicht nach Biffer 1 und 2 absichtlich oder schuldhafterweise zu gering einschätzt oder zu geringen Zahlungen leistet, soll nach dem vorgeschlagenen Notgesetz nach der endgültigen Festsetzung durch die Steuerbehörde das Mehrfache zahlen.

— **Erhöhung des Brotpreises.** Auf Verlangen der Entente sollen die Reichszuschüsse zur Verbilligung des Brotgetreides in Zukunft in Wegfall kommen. Ueberdies hat der ungünstige Stand der Baluta zur Folge, daß die vom Reich bewilligten Zuschüsse nicht mehr ausreichen, um eine Verbilligung in dem vorgesehenen Maße durchzuführen. Nach alledem wird mit einer baldigen beträchtlichen Erhöhung des Brotpreises und Mehlpreises gerechnet werden müssen. Die bereits bewilligten Mittel zum Ankauf des Auslandsgetreides sollten, bis zum 31. März reichen. Wie hoch sich dann nach Wegfall der Reichszuschüsse der Brotpreis stellen wird, läßt sich augenblicklich, wo sich die Angelegenheit noch im Stadium der Vorbereitung findet, nicht sagen.

— **Die Optionen für Deutschland in Pomerellen.** Im Gegensatz zu den verhältnismäßig wenig zahlreichen Optionen im Danziger Freistaat hat man in Pomerellen in außerordentlich umfangreichem Maße von der Option Gebrauch gemacht. In Pomerellen haben von den etwa 1 1/2 Millionen Deutschen bis jetzt rund eine halbe Million für Deutschland optiert. Auch beim deutschen Konsulat in Posen herrscht täglich ein großer Andrang der Optanten.

— **Kommunistischer Arbeitsstreik.** Die Nichtenburger Stragefangen machen wieder einmal von sich reden: Vor einigen Tagen waren aus der Strafanstalt Nichtenburg 5 Gefangene nach Sonnenburg in der Neumark übergeführt worden, weil sie noch immer geringelte Nahrungsaufnahme verweigerten. Es handelt sich um Teilnehmer des Aufstuhes in Mitteldeutschland, die zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, weil sie in Mitteldeutschland 27 000 Mark in einer Bank „requiriert“ hatten. Bei der Ankunft in

Sonne
gemein
fordern
den
Die 6
den 6
worden
Komm
minif
behend
jedoch
munif
waren
aufstell
Strafa
bei 15
Arbeit
5 W
hande
Eine
folgte
der
in der
von
ihres
Anstalt
funden.
die der
ein
der W
verleu
vorgel
Borstel
erklärt
wohl a
ziehen
durch
Gobell
dings h
frage 5
ungarif
pante
ig Pro
punkt
Gobell
Stimmu
M
Aleranz
des 18
Die Be
felerlag
auf der
suche be
ihm zu
Trinfp
bräder
wideru
mänten
wieder
Kronpr
seinen
parlam
Demist
Einstell
Fortf
der 11
denten
geleb
7
gen a
Goldm
580 u
Engl
tionan
Summ
tionan
Itali
gen n
bei de
gemein
Die a
Befchl
die Re
haben
für de
klager
haupte
legen
mit ei
nen B
verschie
fen we
des ge
kums
Men u
Schuh
und de
gedrabe
In der
dieses
für die
Sta
sich ih
tionen
wab D

Sonnenburg verlangten die 5 Kommunisten in einer gemeinsamen Felle untergebracht zu werden. Diese Forderung wurde abgelehnt, und die Beamten mußten schließlich Gewalt anwenden, um die widerstrebenden Gefangenen in ihre Zellen zu transportieren. Die 5 Kommunisten behaupteten nunmehr, daß sie von den Anstaltsaufsehern in rohester Weise mißhandelt worden seien und wandten sich telegraphisch an die kommunistische Partei. Mit Genehmigung des Justizministeriums fuhr daraufhin der R. P. D. nahelebende Justizrat Groß-Berlin nach Sonnenburg, der jedoch lediglich feststellen konnte, daß einer der kommunistischen Schrammen im Gesicht hatte. Bei den übrigen waren Spuren irgendwelcher Mißhandlungen nicht festzustellen. Trotzdem traten die übrigen Inassen der Strafanstalt, etwa 400 Gefangene, in einen Arbeitsstreik und erklärten, daß sie so lange jede Arbeit verweigerten, bis derjenige Beamte, der die 5 Richtenburger Kommunisten besonders schwer mißhandelt haben sollte, aus dem Dienste entfernt sei. Eine auf Anordnung des Generalstaatsanwalts erfolgte Untersuchung ergab die völlige Haltlosigkeit der Behauptungen der 5 Gefangenen, so daß ein Teil der übrigen Gefangenen die vorgeschriebene Arbeit in der Strafanstalt wieder aufgenommen hat.

Exkaiserin Rita von Habsburg ist auf dem Wege von Fundal (Madrera) nach der Schweiz zur Operation ihres Sohnes in Paris eingetroffen.

Die sogenannte Volksabstimmung in Blna hat unter Enthaltung der Österreicher, Wehrmacht und Juden stattgefunden. Ergebnisse liegen noch nicht vor.

Oesterreich: Der Kampf um die Gobelins.

Um die berühmten Gobelins der Wiener Hofburg, die dem Kaiser an die Entente verpfändet werden sollen, ist ein heftiger Meinungsstreit entbrannt. Die Direktoren der Wiener Hofschulen und die Vorstände der ständischen Vereine wiederholten ihren bei dem Bundeskanzler Schöber vorgebrachten Protest beim Finanzminister Girtler. Ihre Vorstellungen blieben jedoch erfolglos. Der Minister soll erklärt haben, daß er sich durch nichts aufhalten lassen, wohl aber die Urheber der Protestation zur Verantwortung ziehen und die Strafe gegen sie mobil machen werde, falls durch sie die Kreditaktion, die auf der Verpfändung der Gobelins aufgebaut sei, zum Scheitern kommen sollte. Neuerdings hat sich auch die ungarische Regierung mit der Gobelinsfrage befaßt. Nach einer Mitteilung aus Budapest wird die ungarische Regierung gegen die von Deutsch-Oesterreich geplante Verpfändung der Gobelins aus dem kaiserlichen Besitz Protest erheben, da die ungarische Regierung den Standpunkt vertritt, daß sie ein Mitspracherecht über die Gobelins zustehe, weshalb eine Verpfändung ohne ihre Zustimmung unzulässig sei.

Rumänien: Zerbrochenes Verlobung.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat sich der König Alexander I. von Jugoslawien mit der zweiten Tochter des Königs Ferdinand von Rumänien, Marietta, verlobt. Die Verlobung ist ein geschichtliches-orientalisches Weihnachtsgeschenk in dem rumänischen Königsstich Sinola erfolgt, auf dem der König Alexander einige Tage zuvor zum Besuche der rumänischen Königin Maria in der Stadt war. Bei dem ihm zu Ehren gegebenen Essen brachte König Ferdinand einen Trinkspruch aus, in dem er die serbisch-rumänische Waffenbrüderschaft feierte. König Alexander sprach in seiner Erwiderung seine Segnung aus, in dem verlobten Rumänen zu weihen. Am 11. Januar wird König Alexander wieder abreisen. König Ferdinand wird in Vertretung des Kronprinzen Carol in der zweiten Hälfte des Monats Januar seinen Gegenbesuch in Belgrad abhalten.

Irland: De Valera's Wiederwahl abgelehnt.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung des Sinnfeinparlaments gab De Valera seine und seines Kabinetts Demission bekannt. Er schlug gleichzeitig vor, daß das Sinnfeinparlament Maßnahmen treffe, um die ungehinderte Fortführung der Regierungsgeschäfte zu sichern. Am Schluß der Sitzung wurde ein Votum abgelehnt, De Valera zum Präsidenten wiedergewählen, mit 69 gegen 88 Stimmen abgelehnt.

720 Millionen Goldmark im Jahre 1922.

Paris, 10. Januar. Nach den letzten Meldungen aus Cannes zählt Deutschland 720 Millionen Goldmark in bar für 1922. Davon würde Belgien 580 und Frankreich 140 Millionen Goldmark erhalten. England verzichtet vollständig auf seinen Reparationsanteil. Frankreich erhält außer der genannten Summe noch Naturalieferungen, so daß sein Reparationsanteil für 1922 in keiner Weise gesichert wird. Italien erhält von den nächsten deutschen Zahlungen nichts. Nur wird ihm gestattet, die 170 Millionen Lire zu behalten, die bei Ausbruch des Krieges bei der Banco d'Italia beschlagnahmt und später für gemeinsames Eigentum der Alliierten erklärt wurden. Die alliierten Regierungen werden ihren endgültigen Beschluß über die Reparationsfrage Deutschland durch die Reparationskommission mitteilen lassen.

Die internationale Finanzgesellschaft.

Cannes, 10. Januar. Die alliierten Minister haben beschlossen, daß die von der Pariser Konferenz für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas vorgeschlagene internationale Wirtschaftsgesellschaft ihren Hauptsitz in London haben und den englischen Gesetzen unterstehen soll. An die Hauptgesellschaft, die mit einem beschränkten Kapital von nur zwei Millionen Pfund Sterling ausgerüstet wird, sollen in den verschiedenen Ländern Tochtergesellschaften angeschlossen werden, deren Kapital in der Währung des Landes gezeichnet werden soll. Mitglieder des Konjunktums sind Deutschland, England, Frankreich, Italien und Japan.

Die Vereinigten Staaten von Europa.

Cannes, 10. Jan. Der englisch-französische Schutzvertrag ist in seinen Grundzügen fertiggestellt und den in Paris und London verbliebenen Ministern gedrahtet worden, um deren Zustimmung einzuholen. In den Konferenzkreisen ist man der Ansicht, daß dieses englisch-französische Abkommen den Grundpfeiler für die allmähliche Gründung der Vereinigten Staaten von Europa abgeben werde, und daß sich ihm auch allmählich alle anderen europäischen Nationen anschließen müßten. Der Anschluß Italiens und Belgiens gilt bereits als sicher.

Der rauhe Winter.

Der Winter 1921/22 hat einen bitteren Geschmack: Grippe, Sturmwetter und Hochwasser in unangenehmer Gemenge. Fast überall in deutschen und ausländischen Landen bringen bittere Klagen über den großen Wettergott empor. Es gibt nur sehr, sehr wenige Erdbürger, die über Grippe und bergl. erfreut sind. Das sind die Schulmädchen und -buben in einigen deutschen Städten, die ohne mit der Stupschnur behaftet zu sein jetzt in „Grippeferien“ machen. In Breslau wurden die Weihnachtserien aus besagtem Anlaß verlängert. Auch in Köln am schönen Rhein sind die Akademien der Wissenschaften noch geschlossen. Besonders heftig scheint die schlechende Krankheit in Halle zu wüten. Dort sah sich der Oberpostdirektor veranlaßt, den Postdienst einzuschränken, den Schalterdienst zu schwächen und die Postbestellung zu verringern. Dagegen kommt aus Frankfurt a. M. die Nachricht, daß seit einigen Tagen die Grippe dort im Abflauen ist.

Heftige Schneefälle werden auch wieder aus zahlreichen Gegenden gemeldet. Im Schwarzwald führen alle Wasserläufe große Wassermengen zu Tal. Es gehen riesige Schneemengen nieder. In der Schweiz haben große Schneefälle eingesetzt heftige Stürme wehen bei einer Windstärke von 140 Stundenkilometern. Die internationalen Telefon- und Telegraphenlinien haben große Schneefälle eingesetzt, heftige Stürme wehen im Lande, in dem sonst die Hironen zu blühen pflegen, herrscht eine sibirische Kälte. Im Gebiet der heißen Lava speienden Vesuvius fällt Schnee.

Aus Stadt und Land.

Streitdrohung der Berliner Hausbesitzer. In einer stark besuchten, stürmischen Versammlung der Berliner Hausbesitzer im Circus Busch wurden die auf 70 v. H. der Friedensmiete erhöhten Mietzuschläge für völlig unzureichend erklärt und in einer einstimmig angenommenen Entschließung sofortige Neuprüfung der Zuschläge und entsprechende Mietsteigerung bei jeder weiteren Erhöhung der Ausgaben verlangt. Die neuen Mietzuschläge sollen spätestens 1. April in Wirkung treten. Geschehe dies nicht, dann würden die Berliner Hausbesitzer zum Streik greifen und die Zahlung sämtlicher Ausgaben einstellen.

Zwei Mörder hingerichtet. In Waldshut wurden im Hofe des dortigen Amtsgerichtsgefängnisses zwei Raubmörder hingerichtet. Der 24-jährige Orestag hatte drei Morde an dem Gewissen. Der erst 21-jährige Friedrich Reutter hatte dem Orestag bei den Mordtaten Hilfe geleistet. Bei der Vollstreckung des Urteils wurde zuerst Friedrich Reutter zum Schaffot geführt. Er beugte betend die Nichttäte. In wenigen Minuten folgte ihm Ludwig Orestag. Seine Hinrichtung entschiede des dramatischen Momentes nicht. Als der Oberstaatsanwalt das Todesurteil verkündete, den Stad gebrochen und dem Mörder vor die Füße geworfen hatte, rief dieser mit erhobener Stimme: „Bravo! Es gibt nur eine Gerechtigkeit auf dieser Welt, und das ist die Wahrheit!“ Als Vollstreckung des Urteils fungierten zwei Scharfrichter. Die Verurteilten trugen das vom Präsidenten der evangelischen Landeskirche gestiftete Kreuz; sie wurden vom Stadtpfarrer zum Schaffot geleitet. Die gesamte Hinrichtung, während der die Sterbeglocke ununterbrochen läutete, dauerte 20 Minuten.

Der Niesenbrand in England.

Zu dem ungeheuren Schadenfeuer, das in West-Hartlepool, dem größten Schiffbauzentrum im nördlichen England, auf einer Werft ausgebrochen war, wird noch gemeldet, daß ein Sturmwind alle Anstrengungen zunichte machte, das mit großer Schnelligkeit um sich greifende Feuer auf den Brandherd zu lokalisieren. Ein Flammenvorhang trennte in einer Länge von 1500 Meter den Werft vom Ostteil der Stadt. Mehrere Werften und Holzblöcke, die ein Areal von mindestens 20 Hektar bedeckten, fielen den Flammen zum Opfer. Ganze Straßenzüge, namentlich in den Arbeiterkolonien in der Nähe der Werften, sind vollkommen ausgebrannt. Nach den letzten Nachrichten sind 500 Personen obdachlos, der Schaden wird schon jetzt auf 1 Million Pfund Sterling zu berechnen sein.

Eine Hungeranstalt für Sowjet-Russland.

Das russische Rote Kreuz und das Volkskommissariat für Gesundheitswesen haben beschlossen, eine Auswühlung ins Ausland zu entsenden, welche die Aufgabe hat, den Völkern Europas das entsetzliche Elend in den russischen Hungergebieten in anschaulicher Weise vorzuführen. In Samara ist das Mitglied der englischen Hungerhilfe Mrs. Beatrice Paterson am Flecktyphus gestorben.

Wettersturz im Schwarzwald.

Im Schwarzwald ist jetzt nach dem starken Frost ein Wettersturz eingetreten. In den Bergen hat hartes Schneegestöber eingesetzt, und die Schneelage erreichte durchschnittlich 1 Meter. In der Ebene ging der Schnee in Regen über, und bei 3 Grad Wärme hat Tauwetter und rapide Schneeschmelze eingesetzt. Unter diesen Umständen besteht für ganz Süddeutschland eine Hochwassergefahr.

Zunahme der Grippe im Tauwettergebiet.

In vielen Gegenden Deutschlands ist jetzt die Zeit trodener Kühle, die die Grippe zum Rückgang brachte durch seuchtes Tauwetter abgelöst worden. In Berlin z. B. ist die Zahl der fehlenden Angestellten bei den Behörden und privaten Dienststellen wieder sehr groß.

Aus See not geborgen.

Der mit 5000 Tonnes Stahlgut von Antwerpen nach Hamburg abgegangene englische Dampfer „Erinier“, der in der Nordsee Wasserschaden erlitt und 2 1/2 Tage umhertrieb, ist westlich von Helgoland von Westmünder Schleppers abgeholt und nach Hamburg aufgebracht worden. Das Schiff ist vom Gerichtsvollzieheramt mit Beschlag belegt. Die Bergelohnforderung beläuft sich auf 1 1/2 Millionen Mark.

Hinrichtung eines Raubmörders.

Im Hofe der Strafanstalt Oleshausen bei Bremen wurde der aus Russland stammende Raubmörder Engel, der in seiner Wohnung die Kaiserin Marie Kapppmünd ermordet hatte, um sich in den Besitz ihrer Habseeligkeiten zu setzen, mit dem Fallbeil hingerichtet.

Miserebelschäfte bei Krupp. Einen besonders überwachten haben die Essener Krupp-Werke zur Bekämpfung des Diebstahls eingerichtet. Im Geschäftsjahr 1920/21 sind dort 669 Diebstähle von Werkseigentum mit einem Gesamtwert von rund 2 500 000 RM bekannt geworden. Davon wurden für 1 440 000 RM wieder herbeigeschafft. Gerichtlich bestraft wegen Diebstahls von Werkseigentum wurden 240 Personen mit insgesamt 17 Jahren Zuchthaus, 32 Jahren und 11 Monaten Gefängnis, 28 Jahren Ehrverlust, 8220 RM Geldstrafen und fünf Verweisen.

Ein Kind durch Kaffe verbrüht. In einem Berliner Borort hat sich ein 1 1/2 jähriges Pflegekind Lucie Ludwig mit heißem Kaffee verbrüht. In einem unbewachten Augenblick rief die Kleine eine auf dem Tisch stehende, mit frischeaufgebrühtem Kaffee gefüllte Kanne um. Der Inhalt goss sich über das Kind und verbrannte es so schwer, daß es seinen Verletzungen bald darauf erlag.

Sprengattentat in Homburg. Ein folgenschweres Sprengattentat ist in Homburg verübt worden. Dort feierte der Ruderklub in den Räumen der „Erholung“ sein Winterfest. Kurz vor Beendigung der Feier wurde durch ein Fenster ein Sprengkörper in den Saal geworfen, der mit furchtbarem Getöse explodierte. Sieben Personen, zwei Männer und fünf Frauen, wurden zum Teil schwer verletzt, und der Saal wurde stark beschädigt. Die Verletzten Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Der Berliner Amokläufer gestorben. Der Arbeiter Beck aus Spandau, der am Neujahrstage am Kurfürstendamm in Berlin den Unterwachmeister Erich Korfengart tödlich verletzt hatte und darauf von einem anderen Beamten niedergeschossen worden war, ist in der Krankenstation des Untersuchungsgefängnisses seiner Verletzung erlegen.

Mord und Selbstmord eines Reichsbankrats. In Berlin-Charlottenburg wurden der pensionierte 52-jährige Reichsbankrat Friedrich Heller und seine Geliebte, die 19-jährige Käthe Jely in Hellers Wohnung erschossen aufgefunden. Heller hat, wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, die Tat im Einverständnis mit der Jely wegen finanzieller Schwierigkeiten begangen. Heller war seit zwei Jahren von seiner Frau getrennt. Der Mann hatte sich diese Trennung so zu Herzen genommen, daß er sich dem Trunk ergab. Da er trotz mehrfacher Anstrengungen keine Beruhigungsmittel finden konnte, lebte er in sehr bedrückten Verhältnissen.

Schweres Eisenbahnunglück an der deutsch-tschechischen Grenze. Wie aus Prag gemeldet wird, ist der Personenzug Kaschau-Oberberg nachts bei Lipstava-Tepla infolge Gleisbruchs entgleist. Drei Wagen sind über den Damm gestürzt, 23 Personen sind leicht, 5 schwer verletzt. Der Personendekker wird durch Umstürzen aufrechterhalten. — Auf dem Wiener Ostbahnhof fuhr der Budapest Schnellzug mit unverminderter Geschwindigkeit über den Brellbock hinaus. Die Lokomotive stieß gegen die Stirnwand des Ostbahnhof und zertrümmerte das ganze Mauerwerk. Mitleidlicherweise sind bei diesem Unglück keine Opfer zu beklagen.

Autounfall des Obersten Harbey. Oberst Harbey, der Votschafter der Vereinigten Staaten in London, der der Konferenz in Cannes als Beobachter teilnahm, wurde bei einem Autounfall leicht verletzt. Man glaubt, daß Harbey gezwungen sein wird, den Beratungen des Obersten Rates 5-6 Tage fernzubleiben. An seiner Stelle nimmt der amerikanische Votschafter in Paris, Herrick, an den Sitzungen des Obersten Rates teil.

Volkswirtschaft.

Sicherung der Versorgung der Presse mit Zeitungspapier. Das Reichsverkehrsministerium hat die nachgeordneten Stellen angewiesen, 1. unter allen Umständen die nötige Zahl von Waggons zum Transport von Zeitungspapier zu stellen, 2. daß im Notfall unbedingt Zeitungspapier in Gültigkeitszügen zu befördern sei, 3. daß telegraphische Bornelung an die Empfangsstationen stattfinden solle. Im Falle der Behinderung von Sperren soll eine Ausnahme für Zeitungspapier eintreten.

Berlin, 10. Januar. (D r f e.) Der Dollarkurs am Vortage ist schon wieder an der Börse vergessen. Die Tendenz ist erhalten, die Stimmung freundlicher. Allerdings war das Geschäft nicht groß. Der gestrige „Zwischenfall“ hat die Käufer von draußen etwas eingeschüchtern. Wären war ja der Januar nur eine einzige große Enttäuschung. Die Börse war jedoch beseligt. Bestimmend dafür war die Erholung in Dollar und Devisen. Der Dollar notierte mit 175 Mark.

Der Stand der Mark.

Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse an

	10. 1.	9. 1.	1914
100 holländische Gulden	6468	6168	167,-
100 belgische Franken	1388	1318	80,-
100 dänische Kronen	3471	3321	112,-
100 schwedische Kronen	4360	4145	112,-
100 italienische Lire	749	729	80,-
1 englisches Pfund	739	709	20,-
1 Dollar	175	168	4,20
100 französische Franken	1448	1383	80,-
100 schweizerische Franken	3361	3246	80,-
100 tschechische Kronen	285	272	—

Kohlenkanal Schlesien-Danzig. Nach polnischen Blättermeldungen zu urteilen, scheint der Plan, einen Kanal, der die ober-schlesischen Kohlengebiete mit Danzig verbindet, zu bauen, jetzt ernsthaft erörtert zu werden. Die polnischen Ministerien haben die einleitenden Arbeiten zum Studium der technischen Seite des Kanalbaues begonnen, während eine Gesellschaft polnischer Kapitalisten die Seignen einer Aktien-gesellschaft „Kohlenkanal Schlesien-Danzig“ der Regierung vorgelegt hat. Die Baukosten sind auf 23 1/2 Millionen Goldmark veranschlagt. Die Dauer des Baues wird auf drei Jahre berechnet. Die Beförderungskosten auf dem Kanal werden sich voraussichtlich niedriger stellen als auf der Eisenbahn. Der Kanal wird an alle wirtschaftlichen Zentren der Industrie, des Bergbaues, der Torferzeugung und der landwirtschaftlichen Produktion herangeführt werden.

Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Ebenstein.
(2. Fortsetzung.)

„Um Gotteswillen, Ruth, willst du damit sagen, daß...“
 „Frau Irene auf ihres Mannes Tod warte? Ja, wohl! Bestimmt tut sie das! So schön sie ist, ebenso herz- und seelenlos ist sie auch. Sie hat ihn um des Geldes willen geheiratet und er — nun, er sie aus Eitelkeit. Noch als Krüppel wollte er der Welt beweisen, daß ein Wildenmarkt sich auch beim schönsten Weib keinen Storb holt. O ja, sie sind einander würdig, die beiden!“
 „Eine Ehe auf solcher Basis! Wie schrecklich, Ruth!“
 „Kennst du das überhaupt eine Ehe? Ich nicht. Uebrigens: alle Schuld rächt sich auf Erden. Gardings weiß es vom Wildenmarkter Inspektor, daß Frau Irene es ihren Gatten sehr deutlich merken läßt, wie sie auf seinen Tod wartet.“
 „Schrecklich! Schrecklich!“
 „Versteh mich recht: sie hält ihn äußerlich gewiß die Treue, so lange er lebt — ich wette, daß sie Bernd nicht mehr gestattet als einen Handfuß. Das aber ist eben das Gefährliche für einen Mann seines Schlages. Eine Frau von schlechter Moral würde er bald verachten. Ihre flugberechnete Zurückhaltung dagegen macht ihn blind und wahnsinnig!“
 „Und er war solch ideal veranlagter, edler Jüngling! Hast du denn nie mit ihm gesprochen, ihm die Augen zu öffnen versucht?“
 „Hundertmal! Aber er ist Vernunftgründen unzugänglich. Er betet sein Ideal blind an — ich habe nichts erreicht, als daß er sich mir entfremdete und... desto fester zu ihr hält! Und da — der Kranke atmete tief auf — „begriff ich endlich, daß nur Gewalt ihn retten kann! Sie — Irene muß ihn aufgeben, anders geht es nicht.“
 „Und du glaubst...“
 „Sie wird es, wenn er arm ist. Bloß der Pflicht — das bedeutet in ihren Augen Armut.“
 „Aber wozu dann diese Heirat mit dem unbekanntem Mädchen? Man soll nicht Schicksal spielen wollen, Ruth; es rächt sich oft bitter! Eine Ehe ohne Liebe kann doch nicht zum wahren Glück führen!“
 Ueber das düstere Antlitz des Kranken flog ein heller Schein.
 „In diesem Falle vielleicht doch! Sieh, Dina, es gibt Frauen, die des Mannes Dämon, und andere, die sein Segen werden. Wenn ich tot bin, liegen zwei Wege vor Bernd: der zu wahren reinem Glück und der in Nacht und Elend. Den letzteren habe ich ihm verammelt, denn Irene von Wildenmarkt wird von ihm lassen in dem Moment, wo sie erfährt, daß eine Verbindung mit ihr ihn sein Vermögen kostet. Der andere Weg — der zu Ruth Fabrizius —“
 „Aber wer ist dieses Mädchen? Ich habe ihren Namen nie gehört!“
 „Ruth ist die einzige Tochter Elisabeth Winters.“

„Du hast Elisabeth wiedergesehen?“
 „Ja. Vor einem Jahre trafen wir uns ganz zufällig in Wien, und seitdem habe ich sie öfter besucht. Sie ist die Witwe eines Stabsarztes und lebt mit ihrer Tochter in sehr beschriebenen Verhältnissen. Aber sie ist immer noch dieselbe, Dina... ganz dieselbe! Licht und klar und voll Frieden.“
 „Ach, Dina — jetzt erst, seitdem ich sie als alte Frau mit grauem Haar wiederfand, weiß ich es so ganz, daß Vater damals meines Lebens Glück grausam zerstörte!“
 „Armer Ruth!“ Sie streichelte mitleidig zärtlich seine Hand. „Aber rege dich nicht auf! Du sprichst so viel, und Dr. Wartleben sagte...“
 „Ach, laß nur! Mir schadet nichts mehr. Tage noch — nur Tage, sagte Wartleben auf meine Bitte, mir die volle Wahrheit zu offenbaren. Schrick nicht zusammen, Dina — ich scheide gern. Immer einsam, was bedeutet solch Leben? Und es ist gut für Bernd. Wenn Wildenmarkt vor mir geknien wäre, das würde ein Unglück gewesen sein. So aber...“
 „Du wolltest von Ruth erzählen!“
 „Ja richtig, Ach, Dina — sie ist wie ihre Mutter! Ganz ihr Ebenbild! Stolz, mit solch großen blauen Augen und dem festen willensstarken Zug um den Mund. Ein Wesen an Charakter, geschaffen, eines schwachen Mannes ganzes und wahres Glück zu werden! Versprich mir...“
 „Was, Ruth?“
 „Daß du alles daran setzen wirst, um Bernd zu veranlassen, daß er Ruth zum Weibe nimmt, wenn ihn die andere aufgibt!“
 „Wird sie das?“
 „Bestimmt — oder ich hätte nie verstanden, aus eines Menschen Blick seine Seele zu lesen! Und heute, wenn er heimkommt von... dort — dann schide ihn zu mir... ich werde ihn bitten, so recht aus dem tiefsten Grund meines Herzens heraus, meinen letzten Willen zu erfüllen... Das Weitere gebe Gott...“
 Die Stimme des Freiherrn wurde plötzlich schwach, und Bernhildine sah mit Schrecken, wie sein Gesicht bläulich färbte, seine Brust um Atem rang. Hastig klingelte sie nach Runt.
 „Rünter soll sofort zu Dr. Wartleben fahren!“
 Als Bernd spät abends heimkehrte, fand er zu seiner Ueberraschung Tante Dina im Speisezimmer seiner harrend. Ehe er seinem Staunen über ihre unerwartete Anwesenheit Ausdruck geben konnte, schloß sie ihn in die Arme. Tränen standen in ihren alten Augen.
 „Bernd, mein Lieber, lieber Junge... dein Vater...“
 Und dann erfuhr er von ihren stammelnden Lippen allmählich die Wahrheit. Daß sie auf Wunsch seines Vaters hier sei, der seit Monaten schwer krank war und ihn zu sehen wünschte... zum letztenmal wahrscheinlich...
 (Fortsetzung folgt.)

Seine Nachrichten.

* In den Erfurter Maßfabriken ist ein Bohrstreit ausgedrochen. Die Technische Reichsanstalt wurde eingeschaltet, um die Kostensarbeiten zu sichern.
 * In Berlin tagte ein Anarchisten-Kongreß, der die anarchistische Bewegung als „Reich jeder Diktatur, sei es von rechts, sei es von links“ kennzeichnete und die Errichtung eines internationalen anarchistischen Bureaus in Stockholm beschloß.

Gedenktage für den 12. Januar.

1619 † Kaiser Maximilian I. in Wels (* 1459) — 1746 * Der Pädagog Heinrich Pestalozzi in Yverdon (* 1727) — 1829 † Der Schriftsteller Friedrich v. Schlegel in Dresden (* 1772) — 1871 Einnahme von Ge Mans durch die Deutschen — 1911 † Der Rechtslehrer Georg Kellner in Heidelberg (* 1851).

Die Brotversorgung sichergestellt.

Keine Ankäufe im Auslande nötig.
 Berlin, 10. Januar. Die Ablieferung der von der Landwirtschaft garantierten Getreidemenge hat sich bisher außerordentlich günstig gestaltet, so daß Besorgnisse über die Brotversorgung bis zur kommenden Ernte auch bei den maßgebenden Stellen zurzeit kaum bestehen. Besonders Weizen ist in zufriedenstellender Weise von der Landwirtschaft abgeliefert worden. Die Mühlen sind augenblicklich auf viele Wochen hinaus beschäftigt, und die Kommunen verfügen über Mehlvorräte für durchschnittlich 4-6 Wochen. Hierzu kommen noch die Mehlvorräte, die sich in dem Besitz der Bäcker und Bäckergesellschaften befinden und die Versorgung der Bevölkerung für etwa 14 Tage sicherstellen. Man ist in unterrichteten Kreisen der Ansicht, daß zur endgültigen Sicherstellung der Brotversorgung keine umfangreichen Aufkäufe im Auslande vorgenommen zu werden brauchen.

Gemeindeverbands-Sparkasse Seifersdorf

expediert Sonntag den 22. Januar von 1-4 Uhr nachmittags.

Tuberkulose-Veranstaltungen

für jedermann im Bezirke sind statt:
 jeden 1. und 3. Dienstag in Dippoldiswalde (Diatonak) um 11 Uhr vormittags;
 jeden 1. und 3. Dienstag in Altenberg, Geising und Lauenstein um 10 Uhr vormittags;
 jeden Mittwoch in Pöschendorf um 2 Uhr nachmittags;
 jeden 2. und 4. Mittwoch in Glashütte (Rathaus Zimmer 10) um 4 Uhr nachmittags;
 jeden 1. und 3. Donnerstag in Frauenstein um 10 Uhr vormittags;
 jeden 2. und 4. Freitag in Pöschendorf um 4 Uhr nachmittags.

Zu Dresdener Tarif mit 50% Aufschlag suche tüchtige, perfekte
Strohbutnäherinnen
 auf große Posten Span, Bast, Tegal und U-mähäte. Dauerarbeit bis Pfingsten.
Strohbutfabrik Georg Bernhardt,
 Dresden-Neust., Hauptstr. 21.

Verloren
 am 1. 1. 22 auf dem Wege von Breitenau - Niederbreitenau - Bauenstein, per Bahn Bauenstein - Glashütte, im Kraftwagen Glashütte - Dippoldiswalde, auf dem Wege Dippoldiswalde - Reichstädt - Beerwalde - Forsthaus eine elfeneiserne Halskette, 100 M. Belohnung dem ehelichen Finder. Abzugeben im zuständigen Gemeindeamt mit vorheriger Anzeige. Cantor Hausmann, Breitenau-Börnerab.
Schneidemüller
 gesucht für ledige Kost und Wohnung im Orte.
 Otto Orkus, Mühle Schlottwitz.

Der werten Einwohnerschaft von Reichstädt und Umgebung
 zur gefl. Kenntnisnahme, daß am 15. d. M. unsere
Mahl- und Schneidemühle
 wieder voll in Betrieb genommen wird. Durch den völligen Umbau unseres Mählgrundstückes und durch die Aufstellung modernster Maschinen ist die Lage, unsere werte Rundschaft in jeder Weise schnell und sorgfältig zu bedienen.
 Wir bringen uns in der Ausführung sämtlicher Mählerei-, Säge- und Hobelarbeiten bestens in Empfehlung und erlauben uns, der werten Rundschaft noch nachträglich ein „glücklich Neues Jahr“ zu wünschen!
 Mit der Bitte um gütigen und zahlreichen Zuspruch zeichnet
Buschwühle Reichstädt
 Mahl- und Sägewerk.

Herzlichen Dank
 allen, die uns an unserem Verlobungstage mit warmherzigen Glückwünschen und herrlichen Geschenken ehrten.
 Zugleich im Namen der Eltern:
Justizanw. Arno Milltzer
 und Braut.

Stern-Lichtspiele.
 1/9 Uhr! Donnerstag abend 1/9 Uhr!
 Ein Wunderwerk der Filmkunst:
„Die Beute der Grunnen“
 Tiefgreifendes Drama aus dem Gemannleben in einem Vorpiel und 6 Akt herrliche Aufnahmen zur See! Hochinteressante Handlung. Dazu das herrliche
„Die Mausefalle“
 3aktige Lustspiel.
 Infolge der enorm hohen Kosten, die ich nicht gelohnt habe, um dem hochgeschätzten Publikum ein so reichhaltiges Programm zu zeigen, nur geringe Preiserhöhung! Demnach: Loge 6.— M., Balkon 5.— M., 1. Pl. 4.— M., 2. Pl. 3.50 M., 3. Pl. 3.— M.
 Um zahlreichen Besuch bittet Fritz Krüger.

Hafer kauft
 zum höchsten Tagespreis
Louis Schmidt, Dippoldiswalde.
Fahrräder
 werden wie neu vernickelt und emalliert. Radmendbrüche, sowie sämtliche Reparaturen führt schnellstens und sachmännlich aus
Mechanische Werkstatt und Emailier-Anstalt
 Karl Beyer, Altenberger Straße 185.

Gestern abend verließ nach kurzem Krankenlager
Herr Otto Zetsche,
 Schneider.
 Dippoldiswalde, Freiburger Str. 28. am 11. 1. 1922.
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr von der Halle des Friedhofes aus statt.

Inszerieren Sie in der „Weiber-Zeitung“!
 und Sie werden Ihre Ware reichend los, denn die „Weiber-Zeitung“ ist die verbreitetste Zeitung im Stadt und Land
 Junges Ehepaar in Dr. sden sucht arbeitsames, solides
Hausmädchen
 per sofort oder später. Offerten mit genauen Angaben und Anträgen unter „S. D. 100“ an die Geschäftsstelle.
Deutschwollischer Abend Freitag 8 1/2 „Sonne“.
Junges Mädchen sucht Stellung
 in Geschäft oder Kontor. Off. u. „S. 2“ a. d. Geschäftsstelle.

Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis
 der Amtler Dippoldiswalde, Schmiedeberg-Kipsdorf und Lauenstein Preis 3 Mark
 Zu haben:
 in Dippoldiswalde beim Verlage, Buchdruckerei Carl Jehne
 in Schmiedeberg: Buchbinderei und Buchhandlung Kästner
 in Kipsdorf: Drogerie Paul Haller
 in Altenberg: Buchbindereimeister Schätze
 in Geising: Buchbindereimeister Herrschel
 in Lauenstein: Max Koppersch
 Auch die Zeitungsausdräger der „Weiber-Zeitung“ nehmen Bestellungen an

Junges Mädchen, ca. 16 Jahre alt, als
Hausmädchen
 gesucht.
 Preisgut Wendischcarsdorf.
 Adressen, ehelicher
junger Mann
 für Kontor- und Kundendienst, sowie zur Erledigung der Güteragentur-Geschäfte gesucht.
 S. Arumsohl,
 Buschwühle - Schmiedeberg.

Kind Hüte
 Raub- Schaf- Ziegen- Reh- Hosen- Kamin- Rauchwurz- Fuchs- Warden- Fittis- Eichhörnchen- Hamster- Kägen-
Welle
 sowie Schafwolle
 läuft zu den allerhöchsten Tagespreisen
Max Arnold,
Dippoldiswalde,
 gegenüber der Post.
 Auch werden sämtliche Welle zu Pelzen, Bettvorlagen, Pous usw. zugerichtet.

Sofort oder später wird ein
junger Mann
 im Alter von 15-18 Jahren zu 1 Paar Pferden in Landwirtschaft bei gutem Lohn und Familienanschluss gesucht
 Oberfrauendorf, Gut 19.
 Ein kräftiger
Difternabe
 in kleinere Landwirtschaft gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle.
Schlacht- pferde
 lauft
 vom. Scharfe, Kopschlichterei, Dippoldiswalde, Markt 28, Telefon 80.
 Bei Kopschlichtung sofort zu 1/2 P. Wirtschaftel ordnenben.
Dreschmaschinen- Oel
 sowie sämtliche Motoren-, Maschinen-Ole usw. die auch alle anderen einrichtungsartigen Artikel empfiehlt i. bekannter Güte
Hermann Lommahsch,
 Drogerie zum Elefanten, Dippoldiswalde
 Visitenkarten :: C. Jehne